

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 5

Artikel: E Nuschete im Spycher
Autor: G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E Nuschte im Spycher

Photo C. Schildknecht, Luzern

Der große, fyschtere Chuchi, grad über em Härd hanget er, der Spycher Schlüssel, un i ma mi no quet bsinne, win i der Chopf gschüttlet ha, wo mi d' Puri z'erscht Mal mit däm Monschtrum i Spycher abe gischickt het. Es isch halt e chly ugwanets gsi für nes Stadtmeitschi, u i ha dä Riesen Schlüssel, wo vor Elti scho ganz abgriegget isch, win es Wältwunder agschtuinet. Item, i bi emel abzottlet dermit, ds Wägli ab u gäge Spycher zue. Das isch es alts Holzbüli ännet em Strägli mit eme brei'e, heimelige Dach, grad ärpräf glich wi ds Purehuus o. Uf em Läubli hei denn zumal d'Begonie i de schönste Farbe uf ds stoubige Strägli abe glücklet, daß es nume jo ne freud gsi isch. — I bi hübscheli ds Stägli ufgraigget, wi wen i Angscht gha hätti, das härtige, chlyne Hüsi us sym Sunndigsschlaf zwedde. Es tschäggets Büsi isch tisig a mer verby ds Stägli ab pfret, füsich isch es müslisill gsi da obe. I muesch säge, es isch mer e chly kurlig z'Muet gsi, u we d'Sonne nid eso fründlech dür d'Bletter vo der grohe Linde glühlet hät, i wär gwüs enanderenah wider ds Leiterli ab. Nid daß i oppe Angscht gha hätt vor de Müüs, nei bhüetis, weder es isch alls eso ugwanets gsi, un es het mi dünkt,

ds Rad vo der Zyt dräh sech grügg, wo-ni dä groh Schlüssel i ds riesige Holzschloß stecke. I gibe der schwäre Tür e Mupf, si gyret schuderhaft, weder es het ere nüt gnügt, i bi scho zmitts im „Obere Spycher“ inn gschtannde. — E du mini Güeti, was isch da für nes Gnusch zum Vorschyncho; weder äbe, di Purelüt hei halt nid der Wy, geng allnen Orte ufs'rume. Gwundernase, was i bi, han i du i däm fyschtere Spycherhämmeli afa schneugge. Was es da nid als gha het, vom Spinnrad bis zu der Chindswagle us Großmütis Zyte, vo der Zittere bis zu de kitschigste Schmachthelge. U de dert der Wand na, uf däm Tablar — Bücher, nüt als Bücher, alli dürenand. „Da isch o scho einisch öpper derhinder gsi“, han i dänkt u sah a nusche. Alls han i zuechfergget, alti Brattige u neueri Gsangbücher, verfolgleti Zytige u scho ganz verchafleti Bible. „Historie der Stadt Bern, gedruckt anno 1765“, lisen i i eim vó denen alte Bücher u da — e was isch o, so oppis! da lyt under all däm Grümpel unde es Gebäthuech us em 16. Jahrhundert. Under mene Stoß vo usgschoubete Kleider schryffen i e Burgersatzig us em alte Bärn fürre. — Tätsch! da chlefelet oppis näbe mer, u won i us

däm Büchergruñsch useschnaagge, gsehn i, daß i es usgrangschierts Petrollämpi zämegschlage ha. Chrysdiisch der Staub uf de Schärbe gläge. „Gschei nüt Böser“, han i dänkt u wyter Gwundernase gfuetteret. — I weiß nümm, wi lang i denn i däm Archiv umegschneugget ha. Es isch di lengersi fyscheterer worde, un i ha nume no mit Müej u Not i mir „Historie der Stadt Bern“ chönne wyterläse: „Obwohlen nach der Schlacht bey St. Jakob die Belagerungen von Zürich und Farnsburg aufgehoben wurden, so wurden doch die Eidgenossen erst zwey Jahre hernach miteinander ausgesöhnt. Lasset uns, hochgeehrte Herren! zum Beschlus, die damaligen Zeysten mit der heutigen vergleichen, und schauen, ob wir besser als unsere Väter seyen; oder aber, ob unsere Väter besser als wir gewesen sind.“ — Wyter isch es nümm g'gange, wil d'Tagheiteri scho längscht uf u dervo gsi isch. Du han i wohl oder übel dä ganz Chram wider müesse zämeramisiere. Mit däm alte, möttelige Gschichtsbuech under em Arm bin i du gly druf wider ds ruggige Stägli ab g'chlätteret, un i gloube gwüs, dä Na-mittag dert unde im alte Spycher isch eine vo de schönste gsi, won i i mym Landdienscht erläbt ha.

G. T.